

Studie

Lebenssituation von Wiener*innen in Krisenzeiten

Vergleich der Zielgruppen
Gesamtbevölkerung | Mindestsicherungsbezieher*innen

Management Summary

November 2023

OGM
research & communication
Bösendorferstraße 2
1010 Wien
01/50650
office@ogm.at
www.ogm.at
twitter: @OGM_at

Management Summary

Hintergrund und Methodik der Studie

Vom Verfassungsgerichtshof wurde eine Kürzung der Wiener Mindestsicherung für Paare wegen Widerspruchs zum bundesweiten Sozialhilfe-Grundsatzgesetz als nötig erkannt. Die Mindestsicherung ist jedoch das unterste soziale Netz, in drei Viertel der von der bevorstehenden Kürzung betroffenen Haushalte leben zudem auch minderjährige Kinder.

Die MA 40 der Stadt Wien (Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht) hat daher das OGM-Institut beauftragt, zeitnah auf Basis belastbarer Daten zu erforschen, wie sich die Lebenssituation dieser Bevölkerungsgruppe aktuell (im Vergleich zur Gesamtbevölkerung) darstellt und welche Konsequenzen die bevorstehende Kürzung für die betroffenen Haushalte haben dürfte (wo muss gespart werden, welche sonstigen Bewältigungsstrategien existieren?).

Damit sollte auch eine datengestützte Entscheidungsgrundlage für die von der Stadt Wien geplante teilweise Kompensation der bevorstehenden Einkommensverluste geschaffen werden, die mittlerweile in Form des neuen Eltern-Familienzuschlags beschlossen wurde.

Aus dem anonymisierten Vollverzeichnis aller Bedarfsgemeinschaften in Wien mit Bezug von Mindestsicherung wurde von OGM durch mehrfach geschichtete Zufallsauswahl eine Kontaktstichprobe von 15.000 Haushalten gezogen, die eine postalische Einladung der MA 40 zur Teilnahme an einer Befragung erhielten.

Der Fragebogen war in enger Abstimmung zwischen OGM und der MA 40 unter Einbeziehung der Armutsforschung entwickelt worden, die Beantwortung war in 8 Sprachen möglich (Deutsch, Englisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Türkisch, Arabisch, Farsi).

Zum Einsatz kam vorrangig eine Push-to-Web-Befragung (passwortgeschütztes Onlineformular), ergänzt um telefonische Interviews bei Zielhaushalten ohne Internetzugang. Zahlreiche Rückfragen von kontaktierten Personen wurden von OGM und der MA 40 betreut.

Durch diesen sehr niederschweligen und inklusiven Zugang war die Teilnahme an der Erhebung außerordentlich gut, es liegen 3.381 vollständige und qualitätsgeprüfte Interviews vor (Schwankungsbreite nur $\pm 1,7\%$, fast die Hälfte der Interviews waren nicht deutschsprachig). Neben dieser einmalig großen und repräsentativen Datenbasis ist daher auch das sehr starke Kommunikationssignal an eine Gruppe mit wenig Ressourcen sehr positiv zu werten.

Als „statistischer Kontrollgruppe“ wurden gleichzeitig 1.178 Haushalten repräsentativ für die Wiener Gesamtbevölkerung aus dem OGM-eigenen Befragtenpanel dieselben Fragen gestellt. Durch den Vergleich mit diesen „Normwerten“ lassen sich die Besonderheiten in der Zielgruppe der Mindestsicherungsbezieher*innen trennscharf identifizieren.

Wie wohnen Mindestsicherungsbezieher*innen?

Wohnkosten sind traditionell im städtischen Bereich ein besonderes Thema, das durch den starken Anstieg der Mietpreise in den vergangenen Jahren (auch durch Indexanpassungen) nochmals an Bedeutung gewonnen hat.

In ganz Wien liegt die Mieterquote bei 74%, bei den Haushalten mit Mindestsicherung bei 95%. Die restlichen 5% wohnen in betreuten Wohneinrichtungen. Die Betroffenen verfügen also über kein Immobilienvermögen, auf das sie im Krisenfall zugreifen könnten. Bei der Miete sind zudem keine kurzfristigen Einsparungen möglich.

Mietausgaben sind in absoluten Beträgen bei Mindestsicherungsbezieher*innen zwar geringer als in der Wiener Gesamtbevölkerung, können aber einen Großteil des monatlich verfügbaren Einkommens ausmachen. Ein Viertel der Mindestsicherungsbezieher*innen gibt mehr als 750 Euro monatlich für Wohnen (Miete plus Betriebskosten) aus.

Neben der Wohnungsgröße ist auch die Wohnungsausstattung von Mindestsicherungsbezieher*innen unterdurchschnittlich. Dies gilt besonders bei der Möblierung der Wohnung, beim PC/Laptop (Smartphone ist oft das einzige Endgerät mit Internetanschluss) sowie bei Geschirrspül- und Waschmaschine (weniger Komfort, mehr Zeitaufwand für Hausarbeit).

Mindestsicherungsbezieher*innen sind verstärkt auf Gemeindewohnungen angewiesen und haben v.a. wegen fehlender Eigenmittel unterdurchschnittlichen Zugang zu Genossenschaftswohnungen. Ein Drittel der Haushalte sind vom privaten Mietmarkt abhängig, wo sie mehrheitlich in nur befristeten Mietverhältnissen leben, teilweise auch auf Basis bloß mündlicher Vereinbarungen (mangelnde Planungs- und Rechtssicherheit).

Wie wirkt sich die Teuerungskrise auf Mindestsicherungsbezieher*innen aus?

Die Mindestsicherung bildet das unterste soziale Netz. Bezieher*innen müssen in aller Regel ihr gesamtes Einkommen für den Konsum aufwenden und verfügen über kein nennenswertes Vermögen. Auch wenn die Teuerungskrise daher zwar letztlich die gesamte Bevölkerung trifft, so sind ihre Auswirkungen am unteren Ende der Einkommensskala dennoch stärker.

Derzeit fällt 48% der Wiener Bevölkerung das Auskommen mit dem Einkommen schwer und 50% leicht. Bei den Mindestsicherungsbezieher*innen fällt es 95% schwer und nur 2% leicht.

49% der Mindestsicherungsbezieher*innen hatten im heurigen Jahr Schwierigkeiten mit der pünktlichen Bezahlung der Miete, der Wiener Bevölkerungsdurchschnitt (bei Mieter*innen) lag demgegenüber bei 15%. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den stark gestiegenen Energiekosten, wo sogar mehr als die Hälfte der Haushalte mit Mindestsicherung Zahlungsschwierigkeiten hatten oder bereits in Verzug sind.

Speziell in Hinblick auf gestiegene Miet- und Energiekosten wurden von der Stadt Wien Hilfszahlungen (u.a. der Wiener Wohnbonus und der Wiener Energiebonus) geleistet, diese wurden von jedem vierten Haushalt mit Mindestsicherung zum Abbau von Rückständen verwendet.

87% der Wiener Mindestsicherungsbezieher*innen sind ganz besonders durch steigende Lebensmittelpreise belastet. Lediglich bei Treibstoff und Kreditzinsen ist die Belastung unterdurchschnittlich (weil meist weder Auto noch Kredit vorhanden sind).

41% der Mindestsicherungsbezieher*innen mussten sich Geld von Bekannten leihen, diese Quote ist fast sechsmal so hoch wie im Wiener Bevölkerungsdurchschnitt. Überbrückungsstrategien von Haushalten mit Mindestsicherung sind auch das Aufschieben von Reparaturen/notwendigen Anschaffungen (31%) und das Nicht-Bezahlen von Rechnungen (19%).

93% der Familien mit Mindestsicherung mussten heuer Ausgaben für ihre Kinder einschränken, im Wiener Bevölkerungsdurchschnitt waren es hingegen 59%. Für Kinder von Mindestsicherungsbezieher*innen fehlt überdurchschnittlich oft das Geld für Bekleidung, Schuhe, Sport- und Spielgeräte sowie außerschulische Kurse.

Wie wirkt sich eine Kürzung der Mindestsicherung um 100 Euro aus?

100 Euro weniger Einkommen pro Monat wäre für die Mehrheit (53%) der Wiener Haushalte eher leicht verkraftbar, weil meist nicht das gesamte Einkommen in den laufenden Konsum fließt und/oder Rücklagen vorhanden sind. In Haushalten mit Mindestsicherung hingegen ist die Sparquote so gut wie immer null/negativ und kein nennenswertes Vermögen vorhanden. Eine Kürzung des laufenden Einkommens bedingt daher unmittelbare Ausgabenkürzungen.

56% der Haushalte mit Mindestsicherung geben an, ein Bestreiten der bisherigen Ausgaben wäre mit 100 Euro weniger Einkommen pro Monat nur mehr sehr schwer möglich, in der Wiener Gesamtbevölkerung liegt dieser Wert nur bei 11%.

Zudem unterscheidet sich die Art des Verzichts: Wiener Durchschnittshaushalte würden bei 100 Euro monatlich weniger vor allem bei Lebensmitteln (34%), Ausgehen/Restaurants (26%) sowie Freizeit und Kultur sparen (20%; Mehrfachnennungen möglich). Haushalte mit Mindestsicherung müssten neben Lebensmitteln (71%) vor allem bei Energie (Strom/Heizung; 47%), Wohnkosten (39%) und Bekleidung/Schuhen (22%), also eher bei Grundbedürfnissen sparen.

Fazit

Mindestsicherungsbezieher*innen wohnen fast ausschließlich zur Miete und sind daher von der Entwicklung der Wohnungsmieten überproportional betroffen. Speziell Familien mit Mindestsicherung wohnen häufig in zu kleinen und mangelhaft ausgestatteten Wohnungen, relativ häufig mit befristeten Verträgen und teilweise auf Grundlage nur mündlicher Vereinbarungen.

In Folge der starken Teuerung der letzten beiden Jahre konnten gestiegene Fixkosten z.B. für Miete oder Energie von Haushalten mit Mindestsicherung oft nur mehr schwer oder nicht mehr bezahlt werden, da sie kaum über Reserven beim laufenden Einkommen oder Vermögen verfügen. Die Wiener Hilfszahlungen waren zwar ein kurzfristiges „Pflaster“, können jedoch die Teuerung nicht langfristig kompensieren. So blieben oft nur Überbrückungsstrategien wie Geld leihen oder Zahlungsaufschub, die nicht auf Dauer aufrechterhalten werden können.

Studie

Lebenssituation von Wiener*innen in Krisenzeiten

Vergleich der Zielgruppen Allgemeinbevölkerung | Mindestsicherungsbezieher*innen

Tabellenband
inkl. Kommentare

Oktober 2023

OGM
research & communication
Bösendorferstraße 2
1010 Wien
01/50650
office@ogm.at
www.ogm.at
twitter: @OGM_at

BESCHREIBUNG DER UNTERSUCHUNG

Zielgruppe Allgemeinbevölkerung

Auftraggeber:	Magistratsabteilung für Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40) der Stadt Wien, Thomas-Klestil-Platz 8, 1030 Wien
Ausführendes Institut:	OGM research & communication, Bösendorferstraße 2, 1010 Wien
Zielgruppe:	Wiener Bevölkerung ab 16 Jahren
Auswahlrahmen:	Quotenauswahl aus dem OGM-Befragungspanel. Dieses umfasst etwa 30.000 TeilnehmerInnen, wurde seit dem Jahr 2000 in mehreren 100.000 repräsentativen telefonischen Interviews <u>offline</u> aufgebaut und wird in redaktionellen Medienkooperationen abseits der Parteipolitik laufend ergänzt (z.B. konkret – das ORF-Konsumentenmagazin, Bezirksblätter etc.).
Kontaktierung:	Versand eines Einladungsmails und Reminders
Befragungsmethode:	CAWI-Online-Interviews
Qualitätskriterien:	Automatisierte Kontrollen durch Messung der Antwortzeit insgesamt und in Teilabschnitten, Ausscheiden von Teilinterviews sowie Interviews mit zu geringer Antwortzeit, einem zu hohen Anteil von „Keine Angabe“ oder mehrfachen unplausiblen Angaben
Samplegröße:	1.178 vollständige und geprüfte Interviews
Mittlere Befragungsdauer:	7 Minuten 36 Sekunden (Median)
Gewichtungsverfahren:	Anpassung des Samples an sozio-demografische Verteilungen der Bevölkerung laut Abgestimmter Erwerbsstatistik 2021
Schwankungsbreite:	Maximal $\pm 2,9$ % auf Basis aller Befragter (N=1.178), in Untergruppen höher
Feldarbeit:	5. – 12. Oktober 2023

BESCHREIBUNG DER UNTERSUCHUNG

Zielgruppe Mindestsicherungsbezieher*innen

Auftraggeber:	Magistratsabteilung für Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40) der Stadt Wien, Thomas-Klestil-Platz 8, 1030 Wien
Ausführendes Institut:	OGM research & communication, Bösendorferstraße 2, 1010 Wien
Zielgruppe:	Haushalte in Wien mit Bezug von Mindestsicherung im August 2023
Auswahlrahmen:	Anonymisiertes Vollverzeichnis aller Bedarfsgemeinschaften ausgenommen Haushalte mit Referenzperson ≥ 75 Jahre sowie Pensionist*innen mit Ausgleichszulage und Mietunterstützung
Kontaktierung:	Versand eines postalischen Einladungsschreibens durch die MA 40 Push-to-Web Befragung mit Link/QR-Code und Passwortschutz
Befragungsmethode:	Mix Mode: CAWI-Online-Interviews, ergänzt um CAPI-Telefoninterviews bei Zielhaushalten ohne Internetzugang
Fragebogensprachen:	Deutsch, Englisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Türkisch, Arabisch, Farsi
Qualitätskriterien:	Automatisierte Kontrollen durch Messung der Antwortzeit insgesamt und in Teilabschnitten, Ausscheiden von Teilinterviews sowie Interviews mit zu geringer Antwortzeit, einem zu hohen Anteil von „Keine Angabe“ oder mehrfachen unplausiblen Angaben
Samplegröße:	3.381 vollständige und geprüfte Interviews
Mittlere Befragungsdauer:	12 Minuten 55 Sekunden (Median)
Gewichtungsverfahren:	Anpassung der Nettostichprobe an die sozio-demografischen Verteilungen der Bedarfsgemeinschaften/Referenzpersonen laut Auswahlrahmen
Schwankungsbreite:	Maximal $\pm 1,7$ % auf Basis aller Haushalte (N=3.381), in Untergruppen höher
Feldarbeit:	5. - 22. Oktober 2023

Beschreibung der Teilgruppen

Haushalte allgemein..... Haushalte der Allgemeinbevölkerung

Einkommensdrittel

Oberes..... Haushalte der Allgemeinbevölkerung mit Einkommen im oberen Drittel

Mittleres..... Haushalte der Allgemeinbevölkerung mit Einkommen im mittleren Drittel

Niedrigstes Haushalte der Allgemeinbevölkerung mit Einkommen im niedrigsten Drittel

Haushalte mit BMS Haushalte mit Mindestsicherung

Haushalte mit Kindern

Insgesamt..... Haushalte der Allgemeinbevölkerung mit Kindern

Mit BMS..... Haushalte mit Mindestsicherung und Kindern

Anmerkungen

In den folgenden Tabellen werden für jene Fragen, die den beiden Zielgruppen der Studie (Allgemeinbevölkerung und Mindestsicherungsbezieher*innen) identisch gestellt wurden, die Antwortverteilungen gegenübergestellt. Dadurch lassen sich die Lebenslagen von Haushalten mit Mindestsicherung unmittelbar in Relation zum Wiener Gesamtdurchschnitt stellen und so Besonderheiten identifizieren.

Der komparative Vergleich zwischen den beiden Zielgruppen hat auch den Vorteil, dass allfällige erhebungsbedingte Effekte, die bei jeder Befragung vorkommen können (z.B. Haushalte schätzen bestimmte Items tendenziell zu optimistisch oder pessimistisch ein), nicht von Bedeutung sind, sofern angenommen werden kann, dass das Ausmaß des Effekts in beiden Zielgruppen annähernd gleich ist.

Die Haushalte der Allgemeinbevölkerung werden weiters untergliedert nach der Zugehörigkeit zum Einkommensdrittel (oberes, mittleres und niedrigstes). Dadurch können soziale Indikatoren auch in einem Kontinuum vom oberen Einkommensdrittel bis zu den Haushalten mit Mindestsicherung verglichen werden.

Basierend auf den Angaben zur Stufe des monatlichen Netto-Haushaltseinkommens und der Zahl der Erwachsenenäquivalente im Haushalt (erste erwachsene Person = 1,0; jede weitere Person ab 14 Jahren = 0,5; jedes Kind unter 14 Jahren = 0,3) wurde das monatliche Netto-Äquivalenzeinkommen des Haushalts geschätzt, im Sample sortiert und in drei gleich große Gruppen eingeteilt. Von 11,5 Prozent der Haushalte der Allgemeinbevölkerung wurde die Einkommensfrage nicht beantwortet.

Neben dem Vergleich aller Haushalte werden entsprechend den Anforderungen der Studie auch speziell die Haushalte mit Kindern zwischen den beiden Zielgruppen (Allgemeinbevölkerung und Mindestsicherungsbezieher*innen) verglichen.

Lesebeispiel Tabellen

Frage 2

Angenommen, Ihr monatliches Haushaltseinkommen würde plötzlich um 100 Euro sinken.
Wie leicht oder schwer könnten Sie die Ausgaben für Ihren Haushalt bzw. Ihre Familie weiterhin bestreiten?

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Sehr schwer	11	1	3	32	56	10	54
Schwer	11	5	8	22	24	12	25
Eher schwer	22	10	30	30	14	25	16
Eher leicht	22	25	30	9	2	19	2
Leicht	12	18	13	3	0	11	0
Sehr leicht	19	41	15	3	0	22	0
Weiß nicht, keine Angabe	2	0	2	0	4	1	2
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Lesebeispiel: Von den 1.178 befragten Haushalten der Allgemeinbevölkerung könnten 11% ihre Ausgaben nur mehr sehr schwer bestreiten, wenn das monatliche Haushaltseinkommen plötzlich um 100 Euro sinken würde.

Die Antwort „sehr schwer“ wurde im obersten Einkommensdrittel von 1%, im mittleren Einkommensdrittel von 3% und im untersten Einkommensdrittel von 32% der Befragten genannt.

Von den 3.381 befragten Haushalten mit Mindestsicherung gaben sogar 56% an, die Ausgaben für den Haushalt nur mehr sehr schwer bestreiten zu können, wenn das monatliche Haushaltseinkommen plötzlich um 100 Euro sinken würde.

Innerhalb der Haushalte mit Kindern wurde die Antwort „sehr schwer“ von 10% der Haushalte im Sample der Allgemeinbevölkerung und von 54% der Haushalte im Sample der Mindestsicherungsbezieher*innen genannt.

Hinweis: Durch die Rundung auf ganze Prozente kann es bei der Summierung zu Rundungsdifferenzen kommen. Sprich die Summe der Prozente über alle Antworten muss nicht immer 100% ergeben, sondern kann z.B. auch 99% oder 101% sein.

Frage 1

Ist Ihr gesamtes Haushaltseinkommen in den letzten 12 Monaten...

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Viel weniger geworden	12	6	6	24	33	13	35
Ein bisschen weniger geworden	19	16	18	27	13	29	14
Gleich geblieben	34	36	36	31	28	30	30
Ein bisschen mehr geworden	29	34	38	17	8	24	8
Viel mehr geworden	3	8	1	2	2	3	3
Weiß nicht, keine Angabe	3	2	0	0	16	1	11
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Hinweise: (1) Die Werte für die Allgemeinbevölkerung stimmen fast exakt mit den aktuellen Ergebnissen der Erhebung „So geht’s uns heute“ der Statistik Austria überein; für Wien ergab diese repräsentative Erhebung der Amtlichen Statistik im 2. Quartal 2023 nämlich: viel weniger geworden 12%, ein bisschen weniger geworden 23%, gleich geblieben 36%, ein bisschen mehr geworden 26%, viel mehr geworden 3%.

(2) Auch wenn es vielfältige Gründe für Einkommensverluste geben kann (z.B. Arbeitslosigkeit, Pensionierung, Jobwechsel, Trennung), scheint dennoch das „Einkommen“ von manchen Befragten als reales Einkommen im Verhältnis zum Preisniveau bzw. als „Auskommen“ verstanden worden zu sein (vgl. auch Frage 27).

Frage 2

Angenommen, Ihr monatliches Haushaltseinkommen würde plötzlich um 100 Euro sinken.
Wie leicht oder schwer könnten Sie die Ausgaben für Ihren Haushalt bzw. Ihre Familie weiterhin bestreiten?

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Sehr schwer	11	1	3	32	56	10	54
Schwer	11	5	8	22	24	12	25
Eher schwer	22	10	30	30	14	25	16
Eher leicht	22	25	30	9	2	19	2
Leicht	12	18	13	3	0	11	0
Sehr leicht	19	41	15	3	0	22	0
Weiß nicht, keine Angabe	2	0	2	0	4	1	2
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

100 Euro weniger – das wäre (in etwa) die vom Vfgh durchgesetzte Kürzung der Wiener Mindestsicherung für Paare. Ein plötzliches Minus von 100 Euro beim monatlichen Haushaltseinkommen würde für die oberen und mittleren Einkommensschichten nur wenig Konsequenzen haben, im unteren Einkommensdrittel wäre das aber für eine Mehrheit (54%) nur schwer bis sehr schwer möglich.

Haushalte mit Mindestsicherung (das entspricht in etwa dem untersten Viertel innerhalb des untersten Einkommensdrittels) geben sogar zu 80% an, die Ausgaben für den Haushalt dann nur mehr schwer bis sehr schwer bestreiten zu können.

Frage 3

Wo müssten Sie/Ihr Haushalt bei einem um 100 Euro verringerten Monatseinkommen besonders einsparen?

(In Prozent, bis zu 3 Nennungen möglich)

	Haushalte	Einkommensdrittel			Haushalte	Haushalte mit Kindern	
	allgemein	Oberes	Mittleres	Niedrigstes	mit BMS	Insgesamt	Mit BMS
Ausgaben für Lebensmittel und Haushaltsführung	34	18	30	59	71	35	68
Miete, Wohnkosten	4	3	1	11	39	3	39
Kosten für Heizung, Warmwasser, Strom, Energie	17	7	10	36	47	19	48
Treibstoffkosten Auto	9	6	11	6	3	13	4
Kosten für Öffis, sonstige Verkehrsmittel	1	0	2	2	5	3	3
Gesundheit	5	1	3	11	9	6	3
Kinderbetreuung	0	0	0	1	3	1	8
Notwendige Anschaffungen, Reparaturen	16	7	16	22	12	17	10
Versicherungen kündigen	3	2	4	3	2	1	2
Bildung und Ausbildung	1	0	2	1	2	1	3
Bekleidung, Schuhe	19	11	19	29	22	18	26
Freizeit und Kultur	20	15	23	23	9	24	9
Medien, Internet, Abos und Mitgliedschaften kündigen	7	11	6	8	4	6	4
Ausgaben für Haustiere	2	2	1	3	2	3	2
Ausgehen, Restaurants	26	25	29	25	9	34	10
Urlaub	15	16	21	11	7	17	9
Weniger sparen oder spenden	10	12	13	2	2	10	1
Anderes	0	1	0	0	1	0	1
Nichts davon, 100 Euro weniger Monatseinkommen wären für mich/meinen Haushalt verkraftbar	26	42	26	5	4	20	3
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Die Top 3 der genannten Einsparungsmöglichkeiten bei 100 Euro weniger sind Lebensmittel (34%), danach Ausgehen/Restaurants (26%) sowie Freizeit und Kultur (20%). Ganz anders die Situation bei den BMS-Haushalten, wo Ausgehen und Kultur ohnehin kaum drinnen sind. Diese müssten neben Lebensmitteln (71%) vor allem bei Energie (Strom/Heizung; 47%), Wohnkosten (39%) und Bekleidung/Schuhen (22%), also eher bei Grundbedürfnissen sparen.

Frage 4

Hat Ihr Haushalt oder haben Mitglieder Ihres Haushaltes einen Kredit, Ratenzahlung oder Leasingvertrag laufen, bei dem laufende (monatliche) Rückzahlungen zu tätigen sind?

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja, einen Kredit, Ratenzahlung oder Leasingvertrag	28	31	33	25	21	41	26
Ja, mehrere	8	9	4	9	9	13	11
Nein, kein Kredit oder ähnliches	61	58	64	62	58	40	55
Weiß nicht, keine Angabe	3	2	0	4	12	6	8
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Hinweis: Diese Frage ist ein „Filter“ für folgende Fragen.

Frage 5

Hat Ihr Haushalt oder haben Mitglieder Ihres Haushalts heuer Probleme gehabt, die laufenden Rückzahlungen pünktlich zu bedienen?

Basis: Haushalte mit einem oder mehreren Krediten

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja, mehrmals	19	8	11	39	55	18	60
Ja, einmal	19	12	24	28	19	20	16
Nein, keine Probleme mit pünktlicher Rückzahlung	60	76	63	33	21	62	20
Weiß nicht, keine Angabe	2	4	2	0	5	0	4
Anzahl der Befragten	429	141	125	119	1020	138	372

Die steigenden Zinsen stellen für viele Kreditnehmer*innen eine Belastung dar (zumal sie zeitgleich zu einer starken Inflation auftreten). Probleme mit der pünktlichen Bedienung der Raten hatten heuer in ganz Wien 38% der Kreditnehmer*innen, innerhalb der BMS-Haushalte waren das 74% der Kreditnehmer*innen.

Anzunehmen ist, dass es sich bei Krediten im BMS-Segment kaum um Immobilienkredite handeln wird, sondern vorwiegend um Konsumkredite/Ratenzahlungen sowie eventuell auch um Umschuldungen.

Frage 6

Sind Ihre monatlichen Rückzahlungen/Ratenzahlungen in den letzten 12 Monaten...

Basis: Haushalte mit einem oder mehreren Krediten

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Viel weniger geworden	2	0	5	0	9	1	10
Ein bisschen weniger geworden	10	8	4	16	11	18	12
Gleich geblieben	41	47	52	26	27	41	28
Ein bisschen mehr geworden	21	15	22	25	23	14	21
Viel mehr geworden	27	30	16	33	19	26	20
Weiß nicht, keine Angabe	0	0	0	0	11	0	10
Anzahl der Befragten	429	141	125	119	1020	138	372

Frage 7

Wohnen Sie in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus...

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Zur Miete	74	68	75	81	95	67	97
Im Eigentum	24	30	24	15	0	31	0
Mietfrei	1	2	0	3	1	2	0
Betreute Wohnform/Einrichtung	0	0	1	0	2	0	2
Weiß nicht, keine Angabe	0	0	1	0	2	0	1
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Im Sample der Allgemeinbevölkerung wurde eine Mieterquote von 74% gemessen, das entspricht fast genau den Werten aus der Mikrozensus-Wohnungserhebung der Statistik Austria für Wien (76%).

Miete ist in Wien in allen Einkommensschichten die häufigste Wohnform und innerhalb der Haushalte mit Mindestsicherung fast universell (95%). Immobilienvermögen (eigenes Haus/Eigentumswohnung) ist innerhalb der BMS-Bezieher*innen statistisch inexistent.

Frage 8

Wie groß ist die Wohnung/das Haus, in dem Sie leben? (Wohnnutzfläche in Quadratmetern)

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Bis 30 Quadratmeter	4	0	2	11	14	0	3
Bis 45 Quadratmeter	10	6	4	21	23	1	13
Bis 60 Quadratmeter	18	12	26	20	28	6	32
Bis 80 Quadratmeter	27	29	28	25	23	22	36
Bis 100 Quadratmeter	18	19	24	16	7	35	12
Mehr als 100 Quadratmeter	20	34	15	6	2	31	3
Weiß nicht, keine Angabe	2	0	1	2	3	4	1
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Erhellend ist vor allem der Vergleich der Haushalte mit Kindern (bei den Haushalten insgesamt sind ja auch die Single-Haushalte dabei, die natürlich weniger Platz benötigen): Während in ganz Wien zwei Drittel der Familien mehr als 80 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung haben, trifft das auf die Familien mit Mindestsicherung nur zu 15% zu. Fast die Hälfte der Familien mit Mindestsicherung lebt auf weniger als 60 Quadratmetern. Neben Geldmangel gibt es also häufig auch Platzmangel (z.B. Kinder haben dann kein eigenes Zimmer/keinen Platz, um in Ruhe die Hausübung zu machen).

Überblick Tabellen 9a – 9h

Besitz und Ausstattung im Haushalt

Hat Ihr Haushalt... ?

(In Prozent, absteigend sortiert nach vorhandener Ausstattung in Haushalten allgemein, Rest auf 100%: „Keine Angabe“)

	Haushalte allgemein		Haushalte mit BMS	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Ausreichende Sanitärräume in der Wohnung (Bad mit Waschbecken, Dusche oder Wanne, WC)	97	2	92	7
Internetanschluss	97	2	81	16
Wohn- und Schlafräume mit allen notwendigen Möbeln für alle Bewohner ausgestattet wie Tische, Sessel, Betten, Kästen	96	4	74	24
Küche mit Kühlschrank, Spülbecken, Herd und anderen Geräten	96	4	89	10
Handy für jeden ab 12 Jahre	93	4	68	24
PC/Laptop	93	6	42	55
Waschmaschine	92	8	79	20
Geschirrspülmaschine	79	21	48	50

Die größten Unterschiede im Ausstattungsgrad bestehen zwischen Allgemeinbevölkerung und Mindestsicherungsbezieher*innen bei der angemessenen Größe und Möblierung der Wohnung (96% vs. 74%; siehe dazu auch Vorfrage), beim PC/Laptop (93% vs. 42%, in einkommensschwächeren Haushalten ist das Smartphone oft das einzige Endgerät mit Internetanschluss) und bei der Geschirrspülmaschine (79% vs. 48%).

Innerhalb der Familien mit Kindern haben in Wien 96% einen Geschirrspüler, bei den Familien mit Mindestsicherung aber nur 59%. Geringere Ausstattung mit Geräten bedeutet neben dem fehlenden Komfort teilweise auch mehr Zeitaufwand (man denke z.B. an die Waschmaschine).

Hinweis: Die Anteilswerte für Internetanschluss, Handy und PC sind wegen der überwiegenden Online-Erhebung vermutlich insgesamt etwas überhöht. Das betrifft jedoch beide Zielgruppen gleichermaßen, d.h. Unterschiede zwischen den Gruppen sind jedenfalls messbar.

Frage 9a

Jetzt geht es um Besitz und Ausstattung Ihres Haushaltes. Hat Ihr Haushalt...

Wohn- und Schlafräume mit allen notwendigen Möbeln für alle Bewohner ausgestattet wie Tische, Sessel, Betten, Kästen

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	96	98	97	93	74	93	72
Nein	4	2	3	7	24	6	26
Keine Angabe	0	0	0	1	2	1	2
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Frage 9b

Jetzt geht es um Besitz und Ausstattung Ihres Haushaltes. Hat Ihr Haushalt...

Ausreichende Sanitärräume in der Wohnung (Bad mit Waschbecken, Dusche oder Wanne, WC)

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	97	98	100	93	92	94	92
Nein	2	2	0	6	7	5	6
Keine Angabe	0	0	0	1	2	1	2
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Frage 9c

Jetzt geht es um Besitz und Ausstattung Ihres Haushaltes. Hat Ihr Haushalt...

Küche mit Kühlschrank, Spülbecken, Herd und anderen Geräten

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	96	98	98	90	89	97	91
Nein	4	2	2	8	10	2	8
Keine Angabe	0	0	0	1	1	1	1
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Frage 9d

Jetzt geht es um Besitz und Ausstattung Ihres Haushaltes. Hat Ihr Haushalt...

Geschirrspülmaschine

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	79	90	80	62	48	96	59
Nein	21	10	20	38	50	3	39
Keine Angabe	0	0	0	1	2	1	2
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Frage 9e

Jetzt geht es um Besitz und Ausstattung Ihres Haushaltes. Hat Ihr Haushalt...

Waschmaschine

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	92	97	93	85	79	95	85
Nein	8	3	7	14	20	4	14
Keine Angabe	0	0	0	1	1	1	1
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Frage 9f

Jetzt geht es um Besitz und Ausstattung Ihres Haushaltes. Hat Ihr Haushalt...

Handy für jeden ab 12 Jahre

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	93	97	95	91	68	93	61
Nein	4	3	3	7	24	6	34
Keine Angabe	2	0	3	1	8	1	5
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Frage 9g

Jetzt geht es um Besitz und Ausstattung Ihres Haushaltes. Hat Ihr Haushalt...

Internetanschluss

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	97	100	98	92	81	94	85
Nein	2	0	1	7	16	5	13
Keine Angabe	1	0	1	0	2	1	2
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Frage 9h

Jetzt geht es um Besitz und Ausstattung Ihres Haushaltes. Hat Ihr Haushalt...

PC/Laptop

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	93	100	95	82	42	91	38
Nein	6	0	5	16	55	9	59
Keine Angabe	1	0	0	2	3	1	3
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Frage 10

Handelt es sich bei Ihrer Wohnung um eine...

Basis: Mieter*innen

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Gemeindewohnung	35	18	41	46	52	26	45
Genossenschaftswohnung	32	33	34	26	10	41	11
Private Mietwohnung/Haus	33	49	25	28	32	33	38
Dienstwohnung	0	0	0	0	1	0	2
Weiß nicht, keine Angabe	1	0	0	0	4	0	5
Anzahl der Befragten	867	240	258	281	3210	170	971

Der Wiener Mietmarkt teilt sich in etwa zu gleichen Teilen in Gemeinde-, Genossenschafts- und private Mietwohnungen. Bei den Mindestsicherungsbeziehern spielen die Gemeindewohnungen eine deutlich größere Rolle, die Genossenschaftswohnungen hingegen ein viel geringere. Das dürfte vor allem mit den notwendigen Eigenmitteln für Genossenschafter zu tun haben (vgl. das völlige Fehlen von Wohnungseigentum in der BMS-Gruppe).

Frage 11

Haben Sie einen schriftlichen, offiziellen Mietvertrag oder wohnen Sie im Rahmen einer privaten, mündlichen Vereinbarung?

Basis: Mieter*innen von privaten Mietwohnungen

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Schriftlicher, offizieller Mietvertrag	95	99	92	92	89	91	95
Private, mündliche Vereinbarung	4	1	8	8	9	9	4
Weiß nicht, keine Angabe	0	0	0	0	2	0	1
Anzahl der Befragten	283	117	63	79	1034	56	367

Frage 12

Ist Ihr Mietvertrag...

Basis: Mieter*innen von privaten Mietwohnungen

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Befristet	36	30	28	50	58	13	62
Unbefristet	62	70	72	50	38	87	36
Weiß nicht, keine Angabe	2	0	0	0	4	0	2
Anzahl der Befragten	283	117	63	79	1034	56	367

Auch wenn Mieten in allen Wiener Einkommenschichten die häufigste Wohnform ist, bestehen innerhalb der privaten Mietverhältnisse erhebliche Unterschiede in der Befristung. Deutlich wird das vor allem in der Gruppe der Familien (wo also z.B. Student*innen nicht mitgerechnet werden). Während der Großteil der Familien unbefristete Mietverträge hat, haben Familien mit BMS (und in privater Hauptmiete) zu 2/3 nur befristete Verträge. Diese sind zwar günstiger und leichter zu bekommen, erschweren aber auch längerfristige Planungen.

Frage 13

Wie hoch ist Ihre monatliche Miete inkl. Betriebskosten?

Basis: Mieter*innen

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Bis 500 Euro	23	13	21	37	35	5	13
Bis 750 Euro	32	32	34	30	33	18	39
Bis 1000 Euro	26	21	36	22	20	44	32
Bis 1500 Euro	12	20	6	11	7	27	13
Mehr als 1500 Euro	5	13	3	0	1	6	2
Weiß nicht, keine Angabe	2	1	0	0	3	2	1
Anzahl der Befragten	867	240	258	281	3210	170	971

Erwartungsgemäß sind die Mietausgaben (absolut, nicht in % des Einkommens) in unteren Einkommenschichten niedriger. Auffällig ist aber, dass zwischen dem untersten Einkommensdrittel und den Mindestsicherungsbezieher*innen kaum noch Unterschiede bestehen. Das dürfte vor allem mit dem breiten Angebot an geförderten Wohnungen in Wien zu tun haben bzw. werden BMS-Haushalte dann auf der Einkommenseite mit speziellen Wohnbeihilfen bezuschusst.

Frage 14

Sind in der angeführten Miete/Betriebskosten auch die Kosten für Heizung/Warmwasser enthalten oder müssen Sie den Aufwand für Heizung/Warmwasser extra bezahlen?

Basis: Mieter*innen

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja, in Miete/Betriebskosten enthalten	20	29	16	15	24	23	18
Nein, muss Heizung/Warmwasser extra bezahlen	78	71	82	84	71	77	80
Weiß nicht, keine Angabe	1	0	2	0	5	0	2
Anzahl der Befragten	867	240	258	281	3210	170	971

Frage 15

Hatten Sie im heurigen Jahr Probleme, die Miete pünktlich zu bezahlen oder sind Sie Mietzahlungen schuldig geblieben?

Basis: Mieter*innen

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	15	5	9	30	49	20	55
Nein	83	94	88	70	48	80	43
Weiß nicht, keine Angabe	2	2	2	0	4	0	2
Anzahl der Befragten	867	240	258	281	3210	170	971

Schwierigkeiten bei der pünktlichen Bezahlung der Miete hatten heuer 15% der Mieter*innen (hier ist v.a. an die teils erheblichen Indexanpassungen zu denken). Innerhalb der Mindestsicherungsbezieher*innen (die fast allesamt Mieter*innen sind) traf dies auf 49% zu, bei den Familien mit Mindestsicherung sogar auf 55%.

Frage 16

Hatten Sie im heurigen Jahr Probleme, die Strom-/Energiekosten pünktlich zu bezahlen oder sind Sie diese Zahlungen schuldig geblieben?

Basis: Mieter*innen

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ja	22	8	10	47	53	33	63
Nein	77	92	90	53	42	67	35
Weiß nicht, keine Angabe	1	0	0	0	5	0	3
Anzahl der Befragten	867	240	258	281	3210	170	971

Ein ähnliches Bild wie bei der pünktlichen Zahlung der Miete zeigt sich auch bei der pünktlichen Zahlung der Energiekosten.

Frage 17

Nun zur Teuerung: Wie leicht oder schwer können Sie mit Ihrem Haushaltseinkommen die laufenden Ausgaben Ihres Haushalts tätigen?

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Sehr schwer	10	2	4	26	46	13	49
Schwer	15	3	9	35	29	21	31
Eher schwer	23	16	32	23	20	20	17
Eher leicht	27	30	39	9	2	23	1
Leicht	12	23	10	3	0	14	0
Sehr leicht	11	25	5	3	0	8	0
Weiß nicht, keine Angabe	1	0	0	0	2	1	1
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Insgesamt zeigt sich in Wien derzeit, dass das Auskommen mit dem Einkommen 48% der Bevölkerung (eher/sehr) schwer und 50% (eher/sehr) leicht fällt.
In der Gruppe der Mindestsicherungsbezieher*innen fällt es 95% schwer und nur 2% leicht.

Frage 18

Bei welchen Ausgaben hat Sie die Teuerung ganz besonders belastet?

(In Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Haushalte	Einkommensdrittel			Haushalte	Haushalte mit Kindern	
	allgemein	Oberes	Mittleres	Niedrigstes	mit BMS	Insgesamt	Mit BMS
Ausgaben für Lebensmittel und Haushaltsführung	73	64	70	87	87	78	89
Miete, Wohnkosten	42	31	41	56	74	45	77
Kosten für Heizung, Warmwasser, Strom, Energie	74	70	75	83	78	76	82
Treibstoffkosten Auto	29	33	32	24	7	37	9
Kosten für Öffis, sonstige Verkehrsmittel	6	4	6	7	8	8	8
Gesundheit	13	8	7	24	14	20	10
Kinderbetreuung	2	3	2	3	9	11	21
Zinsen für Kredite	12	13	10	10	5	19	4
Anderes	1	3	1	2	2	1	3
Weiß nicht, keine Angabe	5	8	2	2	2	2	1
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Die teils zweistelligen Teuerungsraten bei Lebensmittelpreisen waren in allen Bevölkerungsschichten eine Belastung, ebenso die stark gestiegenen Energiepreise. Die Preiserhöhungen beim Wohnen (Indexanpassungen der Mieten bzw. steigende Raten bei variabel verzinsten Immokrediten) waren hingegen nur innerhalb des untersten Einkommensdrittels für eine Mehrheit besonders belastend.

Auffällig: Die in den Medien oft als besonders problematisch dargestellten hohen Benzinkosten sind für BMS-Bezieher*innen kaum relevant, weil diese – zumal im städtischen Bereich – nur selten über ein eigenes Auto verfügen.

Frage 19

Wie haben Sie auf die Teuerung reagiert?

(In Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Haushalte	Einkommensdrittel			Haushalte	Haushalte mit Kindern	
	allgemein	Oberes	Mittleres	Niedrigstes	mit BMS	Insgesamt	Mit BMS
Kaufe bewusster ein und achte mehr auf Aktionen	69	57	71	79	70	74	74
Kaufe in billigeren Geschäften ein	38	21	34	64	71	44	77
Habe Ersparnisse verwendet/abgebaut	23	20	18	31	15	30	13
Habe Geld von Verwandten/Freunden ausgeliehen	7	2	6	15	41	7	44
Habe den Überziehungsrahmen bei der Bank ausgenutzt/erhöht	10	4	8	20	6	12	6
Habe einen Kredit aufgenommen	3	6	2	3	1	5	2
Habe Rechnungen nicht mehr gezahlt/um Zahlungsaufschub ersucht	9	3	5	18	19	13	23
Habe Gegenstände aus meinem Besitz verkauft	12	6	13	21	15	14	14
Bin in eine billigere Wohnung gezogen	3	4	1	5	3	4	2
Habe zahlende Mitbewohner*innen aufgenommen	1	2	0	2	4	0	1
Habe Mehrstunden geleistet und/oder zusätzliche Arbeiten verrichtet	10	10	12	10	3	14	3
Habe bewusst nicht notwendige persönliche Ausgaben verringert (Bekleidung, Ausgehen, Restaurant, Kultur, Freizeit,...)	48	36	52	61	40	64	42
Habe auf eine Urlaubsreise verzichtet, die ich geplant hatte	18	9	20	28	27	22	32
Habe notwendige Anschaffungen, Reparaturen und Ausbesserungen für meinen Haushalt aufgeschoben	22	11	19	40	31	23	32
Anderes	2	2	2	0	2	3	2
Habe mein Verhalten nicht wesentlich geändert	17	30	17	1	1	6	1
Weiß nicht, keine Angabe	1	0	0	1	5	2	3
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Bewusster eingekauft wird von vielen (bzw. wird das angegeben), ein konkreter Wechsel der Geschäfte ist aber nur im untersten Einkommensdrittel ein Mehrheitsphänomen. Überbrückungsstrategien von BMS-Bezieher*innen sind vor allem Geld ausleihen von Privatpersonen (41%), Aufschieben von Reparaturen/notwendigen Anschaffungen (31%), aber auch das Nicht-Bezahlen von Rechnungen (19%), was wenn überhaupt nur vorübergehend funktioniert.

Frage 20

Welche der folgenden Hilfszahlungen und Einmalunterstützungen der Stadt Wien sind Ihnen bekannt?

(In Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Wiener Wohnbonus	63	57	67	71	63	60	66
Wiener Energiebonus	81	82	80	83	64	74	67
Wiener Energiekostenpauschale	20	23	16	21	11	19	10
Wiener Energieunterstützung Plus	12	9	11	17	14	6	18
Wiener Wohnungssicherung Plus	8	8	8	9	7	4	9
Keine davon bekannt	10	14	7	8	15	15	13
Keine Angabe	2	1	1	2	7	1	6
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Wohnbonus und v.a. Energiebonus kennen die meisten, diese wurden auch als besonders hilfreich wahrgenommen (siehe Folgefragen). Die übrigen Leistungen sind weniger bekannt.

Hinweis: Die teilweise geringere Bekanntheit in der BMS-Gruppe könnte auch mit dem mehrsprachigen Fragebogen zu tun haben (solche Fachbegriffe sind oft nur schwer zu übersetzen).

Frage 21

Welche davon hat Ihr Haushalt bezogen?

Basis: Personen, denen zumindest eine bekannt ist

(In Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Wiener Wohnbonus	46	28	48	62	59	43	62
Wiener Energiebonus	72	64	73	73	63	62	65
Wiener Energiekostenpauschale	7	5	2	14	6	4	5
Wiener Energieunterstützung Plus	6	6	5	10	11	3	15
Wiener Wohnungssicherung Plus	2	4	2	2	3	0	3
Keine davon bezogen	12	22	8	9	11	14	7
Keine Angabe	4	8	5	0	7	1	6
Anzahl der Befragten	1034	298	318	313	2620	213	813

Frage 22

Welche davon haben geholfen und Ihre Situation besonders erleichtert?

Basis: Personen, die zumindest eine bezogen haben

(In Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Wiener Wohnbonus	29	26	35	29	45	21	48
Wiener Energiebonus	42	48	43	39	48	32	47
Wiener Energiekostenpauschale	5	6	1	9	4	1	4
Wiener Energieunterstützung Plus	5	5	3	9	10	1	13
Wiener Wohnungssicherung Plus	2	3	0	3	2	0	2
Keine davon	41	42	35	41	24	48	22
Keine Angabe	4	4	6	3	6	1	4
Anzahl der Befragten	864	209	278	284	2159	180	712

Frage 23

Wofür haben Sie die Hilfszahlungen überwiegend verwendet?

Basis: Personen, die zumindest eine bezogen haben

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Laufende Ausgaben des Haushaltes	73	69	76	69	61	75	58
Einmalige Ausgabe/Anschaffung	4	3	3	7	3	5	3
Abbau von Energie- oder Mietrückständen	8	3	5	16	24	11	26
Abbau von sonstigen Schulden/Minus am Konto verringern	4	2	4	5	7	3	7
Sparen	8	13	12	2	1	6	1
Anderes, weiß nicht, keine Angabe	4	10	1	1	4	1	5
Anzahl der Befragten	864	209	278	284	2159	180	712

In jedem 4. Haushalt mit BMS wurden die bezogenen Hilfszahlungen vor allem für den Abbau von Energie- oder Mietrückständen verwendet, das war zum Teil auch die Intention bzw. wurden manche Leistungen auch direkt an den Vermieter/Energieversorger geleistet.

Frage 24

Was wäre aus Ihrer Sicht bei staatlichen Hilfsleistungen im Moment vorzuziehen?

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Preisdeckel z.B. bei Grundnahrungsmitteln, Mieten, Energie	61	56	66	56	50	48	56
Spürbare Einmalzahlungen	10	6	10	19	8	12	8
Moderate, aber dauerhafte Erhöhung der Sozialleistungen	8	4	11	12	23	13	19
Weniger „Gießkanne“, mehr Hilfe an armutsbetroffene Haushalte	12	22	6	8	5	12	5
Nichts davon, bin gegen solche Hilfen	7	12	7	2	1	12	1
Anderes, weiß nicht, keine Angabe	2	1	0	3	13	3	12
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Eine Mehrheit von 61% würde sich von staatlicher Seite als Maßnahme gegen die Teuerung in erster Linie Preisdeckel bei Gütern des täglichen Bedarfs wünschen. Dass solche Preisdeckel in der Praxis oft nicht funktionieren bzw. Probleme an anderer Stelle verursachen würden, wird von vielen nicht erkannt. Eine längerfristige Anhebung der Sozialleistungen wird nur von 8% der Gesamtbevölkerung, aber von 23% der Mindestsicherungsbezieher*innen als vorrangig gesehen.

Frage 25

Welche Ausgaben für Ihre Kinder mussten Sie heuer kürzen oder streichen?

Basis: Haushalte mit Kindern

(In Prozent, Mehrfachnennung möglich)

	Haushalte allgemein	Haushalte mit BMS
Teilnahme an Schulausflügen, Sommercamp, Skikursen	19	33
Bekleidung und Schuhe	26	57
Sport- und Spielgeräte	8	33
Außerschulische Kurse wie Musik, Tanz, Basteln, Kunst	13	28
Mitgliedsbeiträge bei Vereinen (Sport, Natur, Kultur,...)	16	22
Nachhilfe, Lernmaterialien	18	25
Unterhaltungselektronik für die Kinder (Handy, Internet, Computer,...)	16	30
Einladungen, Feiern, Partys	17	26
Kleinere Ausgaben wie Kino, Eis essen, Zeitschriften,...	29	34
Anderes	1	2
Es gab keine Kürzung oder Streichung der Ausgaben für Kinder	41	7
Weiß nicht, keine Angabe	1	9
Anzahl der Befragten	253	1000

Für 41% der Familien war trotz der Teuerung keine Kürzung der Ausgaben für Kinder erforderlich, innerhalb der BMS-Gruppe gaben das nur 7% an. Besonders deutlich ist der Unterschied zwischen den Familien allgemein und jenen mit Mindestsicherung bei Bekleidung und Schuhen, Sport- und Spielgeräten und außerschulischen Kursen.

Frage 26

Wie sehen Sie die nächsten 1 bis 2 Jahre die Entwicklungen für Sie, Ihren Haushalt und Ihre Familie?

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Ziemlich optimistisch	12	25	8	4	9	17	11
Etwas optimistisch	17	22	17	14	16	15	18
Gleichbleibend, weder-noch	31	27	41	20	18	29	18
Etwas pessimistisch	25	21	27	30	25	24	23
Ziemlich pessimistisch	12	5	6	26	19	15	16
Weiß nicht, keine Angabe	3	0	2	5	13	1	15
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Überwiegend optimistisch ist für die nächsten ein bis zwei Jahre nur das obere Einkommensdrittel, das mittlere Einkommensdrittel sieht die Zukunft eher ausgeglichen, während im unteren Einkommensdrittel klar der Pessimismus überwiegt. Hier ist auch der aktuelle Konjunkturabschwung zu bedenken, der zwar zur Verringerung der Inflationsraten, aber auch zu einer Verschlechterung der Arbeitsmarktposition von gering Qualifizierten führen wird.

Immerhin: Selbst in der Gruppe der BMS-Bezieher*innen ist ein Viertel optimistisch, das könnten z.B. Personen sein, bei denen sich aktuell eine Besserung der Lage abzeichnet und denen der „Sprung“ heraus aus der Mindestsicherung gelingen könnte.

Frage 27

Wenn Sie an die kommenden 12 Monate denken: Wird das Haushaltseinkommen...

	Haushalte allgemein	(In Prozent) Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
Viel weniger werden	8	7	3	16	27	9	27
Ein bisschen weniger werden	23	25	18	28	18	22	17
Gleich bleiben	42	35	54	35	26	45	26
Ein bisschen mehr werden	20	29	20	10	9	17	9
Viel mehr werden	3	3	4	4	3	4	3
Weiß nicht, keine Angabe	4	1	2	7	17	3	16
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Hier ist, in Analogie zu Frage 1, zu bedenken, dass manche Befragte das Einkommen als Realeinkommen in Relation zu den Preisen bzw. als Auskommen verstehen.

Frage 28

Wie zufrieden sind Sie derzeit mit Ihrem Leben insgesamt?

(In Prozent)

	Haushalte allgemein	Einkommensdrittel			Haushalte mit BMS	Haushalte mit Kindern	
		Oberes	Mittleres	Niedrigstes		Insgesamt	Mit BMS
0 - überhaupt nicht zufrieden	3	0	2	7	15	3	14
1	2	2	0	4	4	0	3
2	5	4	4	7	6	5	6
3	5	3	7	6	10	4	8
4	5	2	2	12	10	6	10
5	14	13	11	19	22	11	25
6	10	7	8	13	10	7	10
7	18	14	25	17	9	16	9
8	19	28	19	9	4	23	4
9	11	13	14	4	1	12	2
10 - vollkommen zufrieden	8	13	8	3	4	12	5
Weiß nicht, keine Angabe	0	1	0	0	4	1	4
Mittelwert	6,3	7,1	6,7	5,1	4,2	6,7	4,4
Anzahl der Befragten	1178	351	345	346	3381	253	1000

Bei der Lebenszufriedenheit zeigt sich die in den 1980er-Jahren heiß diskutierte „Zwei-Drittel-Gesellschaft“: Überwiegende und ähnliche Zufriedenheit im oberen und mittleren Einkommensdrittel, deutlich geringere Zufriedenheit im untersten Einkommensdrittel, die am unteren Rand noch einmal abnimmt.